

Alles in allem: Carmen Elisabeth Puchianus Band *Literatur im Streiflicht* mit wichtigen Informationen und neuen Interpretationsansätzen zu den besprochenen literarischen Themenschwerpunkten ist zweifellos lesens- und diskussionswert. Carmen Puchianus Aufsatzsammlung sind viele Leser zu wünschen. Erhältlich ist der Band beim Aldus-Verlag in Kronstadt.

Delia Cotârlea

Band XI. der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung „Erinnern und Vergessen“. Zum identitätsbildenden Beitrag der Deutschsprachigkeit im mittel- und osteuropäischen Raum. aldus Verlag Kronstadt 2009, ISSN 1842 – 9564, 22 RON.

Abstract: The following paper presents the 11th volume of the Studies on German Language and Literature – *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung 2009*. The theme of the volume is „Remembering and Forgetting” On the Contribution of German Writing in the Process of Identity Construction in Central and Eastern Europe. Thus, each article aims at analyzing various aspects regarding the role of writing within identity construction.

Key words: German Language and Literature, Remembering and Forgetting, Process of Identity Construction

Der XI. Band der *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, herausgegeben von Doz. Dr. Carmen Elisabeth Puchianu, hat als Rahmenthema „Erinnern und Vergessen”. Zum identitätsbildenden Beitrag der Deutschsprachigkeit im mittel- und osteuropäischen Raum. Der Band, eine Festschrift für Joachim Wittstock zum 70. Geburtstag, umfasst 24 Aufsätze auf 303 Seiten.

Im literaturwissenschaftlichen Teil widmen Maria Sass und Carmen Puchianu ihre Aufmerksamkeit den Romanen Joachim Wittstocks *Bestätigt und besiegelt* und *Die uns angebotene Welt* (2007). Maria Sass bietet Betrachtungen zu *Bestätigt und besiegelt* aus der Perspektive des Textes als Erinnerungsdiskurs, wobei

Carmen Puchianu die Annäherung zwischen Thomas Manns Erzählkunst und Thematik und dem Roman Wittstocks *Die uns angebotene Welt* zur These ihres Beitrages macht. *Die uns angebotene Welt* wird, so Puchianu, als „ein siebenbürgischer Zauberberg“ betrachtet.

Anamaria Pălimariu beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit den Konzepten Trauma und Fragmentierung in einigen deutschen und rumänischen Bildpoemen Herta Müllers und versucht der These der Zweisprachigkeit als zwei verschiedene poetische Identitäten bei Müller nachzugehen. Delia Eşian dokumentiert mit zahlreichen Belegen den literarischen Dialog zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan: Gedichte, Briefe, Reden, biographische Einzelheiten wurden diesbezüglich herangezogen.

Simona Bratoşin bespricht Leben, Überleben und Tod in Texten von Erich Maria Remarque. Es geht dabei um die Kriegsbilder in Remarques Werk, die laut Verfasserin nicht nur die Existenz bestätigen, sondern auch das Vergessen verhindern. Szabolcs János-Szatmári untersucht in seinem Aufsatz *Theater und Erinnerungskultur im 18. Jahrhundert* das Ritual der Theateraufführung und des gemeinsamen Theaterbesuchs als mnemonic device bzw. als kollektives Erlebnis. Dem Theater als Institution, so Szabolcs, kommt der Status eines kollektiven Gedächtnisses zu. Auch Eszter Szabó geht in ihren Untersuchungen auf die literarische Gattung des Dramas ein, sie betrachtet das siebenbürgisch-deutsche Drama als Gedächtnisort und Medium kultureller Identität, wobei dem Drama eine identitätsstiftende Funktion durch Sprache, Kultur und Religion zugeschrieben wird.

Beleuchtet wird die Autobiographie als Identitätsfindung und Gedächtnis im Aufsatz von Noémi Kordics, die das autobiographische Schreiben als Gedächtnis, Selbstdeutung und -interpretation sowie als Identitätsfindung untersucht.

Enikő Gocsman näherte sich dem Konzept der Identität aus der Perspektive des Übersetzers Zoltán Franyó mit Bezug auf Franyós Ady-Übertragungen. Der Aufsatz beleuchtet den persönlichen Kontakt Franyós zu Ady, der, so Gocsman, auch die Übertragung von Adys symbolbeladener, lyrischer Sprache ermöglichte: das

nachdichterische Engagement des Übersetzers Franyó sei sowohl biographisch begründet als auch auf einen starken Ady-Kult zurückzuführen.

Der literaturwissenschaftliche Teil wird von zwei theoretischen Beiträgen abgerundet. Robert G. Elekes schlägt einen möglichen theoretischen Ansatz der *Zeitästhetik* vor, er äußert sich kritisch zum Terminus *Zeitgeist* und versucht diesen im Sinne der Postmoderne zu erklären. Laura Inasel beschäftigt sich mit der Begriffsbestimmung von Interkulturalität und Multikulturalität, mit den Möglichkeiten der terminologischen Abgrenzung, ebenso mit der Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Annäherung, um die Klärung der Begriffe zu ermöglichen.

Der Bereich Sprachwissenschaft umfasst sechs Beiträge, die eine thematische Vielfalt von Betrachtungen zu Wortbedeutung und Wortbildung bis zu kontrastiver Textsorten- und Phraseologismenanalyse abdecken.

Sigrid Haldenwang schreibt über altes Wortgut, das in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart bewahrt wurde, aber in der deutschen Hochsprache nicht mehr belegt ist. Kinga Gall untersucht die Möglichkeit der Wortbildung mit Tiernamen mit Bezug auf die Volks- und Fehletymologie, Daniela Vladu veranschaulicht den Einfluss der Anglizismen auf das Deutsche und geht detailliert auf die Funktion der Anglizismen in den geschriebenen Werbetexten ein. Delia Magdalena Leca vergleicht die Anglizismen im deutschen und rumänischen Alltag sowie in der Werbung. Iunia Martin bietet in ihrem Aufsatz einen Einblick in die Textsorte *Bericht*, indem sie eine kontrastive Analyse der deutschen und rumänischen journalistischen Fachliteratur vornimmt. Doris Sava schlägt ebenfalls ein kontrastives deutsch/rumänisches Analysemodell des nonverbalen Kommunikationsverhaltens in lexikalisierten Ausdrucksmitteln vor.

Der Teil Didaktik bietet in seinen sieben Beiträgen einen Einblick in die Anwendungsmöglichkeiten der Diskursanalyse, in das Fremdsein und die Überfremdung. Außerdem wird über interkulturelles Lernen, über mündliche Kommunikationsfähigkeiten,

Möglichkeiten der Gedächtnisarbeit im DaF-Unterricht sowie situative Unterrichtsgestaltung berichtet.

Lora Constantinescu untersucht das Fremdsein und die Überfremdung bei Max Frisch, ausgehend von der Unterrichtserfahrung mit rumänischen Studenten der Wirtschaftsakademie Bukarest anhand von Auszügen aus Max Frischs Texten *Überfremdung* 1 und 2. Marianne Koch nimmt zum interkulturellen Lernen in der Viel- und Mehrsprachigkeit, Multikulturalität, Globalität und Lokalität sowie Interkulturalität im Hinblick auf Leseprojekte im Deutschunterricht Stellung. Mihaela Parpalea beschäftigt sich mit der mündlichen Kommunikationsfähigkeit mit Bezug auf die angewandte Gesprächsforschung, die, so Parpalea, Methoden zur Wissensvermittlung und Erkenntnisgewinnung für den Unterricht bereitstellt.

Hermine Fierbințeanu ist im vorliegenden Band mit zwei Aufsätzen vertreten – *Anwendungsbereiche der Diskursanalyse* mit direktem Bezug auf den Phonetikunterricht und *Beziehungsmanagement an der Hochschule in Deutschland und Rumänien*, wo die Verfasserin einige problematische Anredemöglichkeiten im Rumänischen, wie zum Beispiel „doamnă profesor” und „doamnă profesoră”, untersucht.

Renata Alice Crișan befasst sich in ihrem Aufsatz mit audiovisuellen Elementen in DaF-Unterricht, spezifische vom Notizemachen begleitete Beobachtungsaufgaben und Spiele werden vorgeschlagen, um die Lehr- und Lerneraktivität zu fördern.

Der Band endet mit Delia Cotârleas Beitrag zum situativen Unterrichtsmodell im Übersetzungsunterricht. Cotârlea schlägt eine Annäherung des Unterrichtsformats an das situative Trainingsmodell in Unternehmen vor.

Alles in allem: ein informationsreicher, lesenswerter Band von 303 Seiten zu den germanistischen Studien in Rumänien in einem äußerst präsentablen Format.

Delia Cotârlea